

SACHBUCH

Mondstaub riecht nach Schießpulver

Michael Büker stellt den Erdtrabanten vor.

VON KAI AGTHE

HALLE/MZ - Im Juli 2019 wurde in den Medien weltweit an die erste Mondlandung vor 50 Jahren durch die Apollo-11-Mission erinnert. Der Ausruf von Neil Armstrong, des ersten Menschen auf dem Erdtrabanten, dass das Betreten der Mondoberfläche für ihn ein kleiner, für die Menschheit aber ein großer Schritt sei, gehört seither zu den bekanntesten Sätzen der jüngeren Menschheitsgeschichte. Im Zuge des Jubiläums der ersten von sechs US-Mondlandungen blieb einer der Beteiligten im Hintergrund: Der Mond selbst, bei dessen Anblick die Menschen seit vielen Jahrtausenden ins Staunen geraten.

Der Astrophysiker Michael Büker widmet unserem kosmischen Nachbarn ein Buch, das primär für jugendliche Leser gedacht sein mag, aber auch Erwachsenen einen faszinierenden Einblick in die Entwicklungsgeschichte des Mondes und seine Erforschung durch den Menschen bietet. Locker im Ton, aber streng wissenschaftlich in den Fakten, erfahren wir viel Wissenswertes über den Erdtrabanten, dessen hervorsteckende Eigenschaft es ist, uns immer dieselbe Seite zu zeigen. Denn er braucht für eine Umdrehung praktisch genauso lange wie für einen Umlauf um die Erde. Was auch bedeutet, dass ein Mondtag einen Monat dauert.



Seit Jahrtausenden Gegenstand der Betrachtung: der Mond FOTO: DPA

Das mag dem Laien vielleicht schon bekannt sein. Ebenso, dass die hellen Flächen Hoch- und die dunklen Tiefländer sind, auch Meere (Maria) genannt, deren Krater von Meteoriten-Einschlägen aus mehreren Milliarden Jahren zeugen. Auch schnell geklärt ist, welche Auswirkungen die Anziehungskräfte des Mondes auf unsere Meere und Ozeane haben.

Wesentlich komplizierter sind die Hypothesen, die sich der Frage widmen, wie der Erdmond wohl entstanden ist. Eine abschließende Erklärung ist noch nicht gefunden, wie Büker zu berichten weiß. Dafür ist ein Nachweis, weshalb auf unserem unmittelbaren Nachbarn absolute Stille herrscht, leichter zu erbringen: Wo keine Atmosphäre ist, kann auch kein Schall weitergeleitet werden.

Ohne schützende Luftschicht und ohne Magnetfeld ist der Mond auch nicht vor elektrisch geladenen Teilchen aus dem All geschützt, weshalb ein dauerhafter Aufenthalt nur unter der Mondoberfläche zu empfehlen wäre. Oder in den lunaren Lava-Röhren, die noch von einstiger vulkanischer Aktivität künden.

Mondstaub ist übrigens so fein wie Talkumpulver und eine Mischung aus Glas und Gestein, was bei den US-Astronauten blindgeriebene Helmvisiere und durchgeschleuerte Handschuhe zur Folge hatte. Neil Armstrong und Co. waren sich auch einig, dass Mondstaub wie Schießpulver riecht.

► Michael Büker: „Was den Mond am Himmel hält“, Kosmos Verlag, 128 Seiten, zahlr. Abb., 16,99 Euro



René Borbonus in Aktion. Für seinen Auftritt in Halle bekommt er langanhaltenden Beifall.

FOTOS (3): ANDREAS STEDTLER

Respekt! Respekt!

MZ-WISSEN René Borbonus weiß, wie man mit Menschen umgehen sollte. Warum das auch mit Zahnbürsten, Leergut und Fragen zu tun hat, die man besser nicht stellt.

VON WALTER ZÖLLER

HALLE/MZ - Es ist eine Situation, die wohl alle Eltern kennen: Der Vater steht im Badezimmer und bemerkt durch Zufall, dass die Zahnbürste seines fünfjährigen Sohns Leo trocken ist. Sie kann lange nicht mehr benutzt werden sein. Er fragt den Nachwuchs: „Hast Du Dir die Zähne geputzt?“ Der Fünfjährige reagiert so, wie die meisten Fünfjährigen reagieren: Er fühlt sich ertappt und sagt leise: „Nein“. Was folgt, ist klar. Der Kleine wird gemaßregelt.

„Dieser Umgang ist nicht respektvoll“, sagt René Borbonus. Seine Kritik gilt nicht dem Kind, das geflunkert hat, sondern dem Vater. Der habe seinen Sohn mit seiner Frage in die Enge getrieben, er habe dessen Glaubwürdigkeit in Frage gestellt und den Fünfjährigen letztlich wegen einer Kleinigkeit ohne Not in emotionale Schwierigkeiten gebracht. Besser wäre es gewesen, wenn der Vater Leo klar gesagt hätte, dass er sich die Zähne nicht geputzt hat. „Sprechen Sie Dinge offen an“, riet Borbonus seinen Zuhörern. Auch das habe etwas mit dem Respekt zu tun, den man seinem gegenüber entgegenbringen sollte.

Humor und Selbstironie

René Borbonus ist Vortragsredner, Autor und Trainer, er gilt als einer der besten Rhetoriker in Deutschland. Am Montagabend trat Borbonus als Referent innerhalb der Reihe MZ.Wissen im Dormero Kongresszentrum auf und erläuterte, wie man durch respektvolles Verhalten Ansehen gewinnen kann. Der Abend war ursprünglich als Teil von MZ.Wissen 2019 für den 9. Oktober vergangenen Jahres geplant. Er wurde damals wegen des Anschlags auf die jüdische Synagoge und einen Döner-Imbiss kurzfristig abgesagt.

In der Veranstaltungsreihe vermittelt die Mediengruppe Mitteldeutsche Zeitung mit dem Dormero Kongresszentrum, der Saalesparkasse und der Öffentlichen Feuerversicherung Sachsen-Anhalt (ÖSA) sowie der Veranstaltungsagentur Sprecherhaus auf unterhaltsame Weise Wissen. Und unterhaltsam sowie gleichermaßen informativ geht es bei Borbonus zu, dem auch Humor und Selbstironie nicht fremd sind. Etwas wenn er bemerkt: „Ich



Das Publikum fühlt sich bestens unterhalten.



Auch mangelndes Nachdenken führt laut Borbonus zu respektlosem Verhalten.

bin Berufsredner, daheim spreche ich nur sehr wenig. Man soll sich Arbeit schließlich nicht mit nach Hause nehmen.“

Borbonus nähert sich auf mehreren Wegen seinem Thema. Indem er feststellt, dass eine Gesellschaft ohne Respekt im Chaos versinkt; dass Menschen, denen kein Respekt entgegengebracht wird, darüber sehr oft krank werden. Und dass man nur soviel Respekt erwarten kann, wie man selbst gegenüber anderen hat. Denn: „Die Menschen spiegeln einander.“

Eine gute Zukunft

Ein respektvoller Umgang miteinander macht auch Unternehmen erfolgreicher. Allerdings nicht, wie Borbonus betont, indem man im Firmenflur Poster mit dem Slogan „Habt Respekt!“ aufhängt. Sondern indem Vorgesetzte ihre Mitarbeiter wertschätzen, nicht mit Lob geizen und offen kritisieren, wenn etwas schief läuft.

Folgt man Borbonus, dann ist mangelnder Respekt oft auch das Ergebnis von fehlender Reflexion - wie sich im Alltag beispielsweise an der Warum-Frage beobachten lasse. „Du warst im Supermarkt. Warum hast du das Leergut nicht mitgenommen?“ Es ist eine dieser Fragen, die in Partnerschaften regelmäßig gestellt werden. Eigentlich sollte laut Borbonus der eine dem anderen vermitteln: „Du hast den leeren Wasserkasten vergessen.“ Das sei eine klare Ansage. Mit der Warum-Frage aber gerate der Partner in Rechtfertigungsdruck - Respekt sehe anders aus.

Um eine „unechte Frage“ handle es sich für Borbonus auch, wenn ein Bankberater einen langjährigen Kunden so anspricht: „Sie möchten ihrem Kind doch eine gute Ausbildung sichern?“ Der Berater beweise damit wenig Respekt, weil er seinen Kunden mit einer Suggestivfrage in ein Gespräch über eine Ausbildungsversicherung drängen will. Schließlich wollten Eltern immer nur das Beste für ihr Kind.

Borbonus hat freilich auch eine passende Antwort parat, mit der der Vater den Kundenberater ins Abseits stellen kann: „Natürlich will ich meinen Kind eine gute Zukunft sichern. Aber ich möchte nicht, dass Sie mir dabei helfen.“

Respekt für diese Reaktion.

Wieder acht Abende

Die Reihe MZ.Wissen wird auch in diesem Jahr mit acht Abenden fortgesetzt. Wobei die erste Veranstaltung mit der Referentin Sabine Asgodom zum Thema Gelassenheit am 28. Januar und der vierte Abend am 5. Mai mit Patric Heizmann ausverkauft sind. Alle Vortragsabende finden im Dormero-Kongresszentrum statt. Hier die weiteren Termine:

25. Februar. Gerriet Danz: „Erfinde dich neu. Sonst tut's ja keiner. Sich fit machen für die eigene Zukunft“

2. April. Peter Brandl: „Crash-Kommunikation - Kommunikation auf maximaler Flughöhe“

3. September. Eva Ullmann: „Humor ist mehr als nur lustig! Lernen Sie Techniken und Wirkung für sich zu nutzen“

1. Oktober. Dr. Marco von Münchenhausen: „Prinzipien effektiver Selbstmotivation. So zählen Sie Ihren inneren Schweinehund“

3. November. Holger Backwinkel: „Lernbare Effizienztechniken - Wertvolle Zeit sparen“

1. Dezember. Paul Johannes Baumgartner: „Das Geheimnis der Begeisterung. Das Feuer in anderen entzünden“

► Kartenbestellung: www.mz.de/wissen

MEDIZIN

Chinesen nehmen zu viele Antibiotika ein

Arznei in Apotheken leicht zu bekommen

PEKING/DPA - Antibiotika sind in chinesischen Apotheken vielfach noch immer ohne ärztliche Verschreibung erhältlich, obwohl die Regierung eigentlich ihren Missbrauch eindämmen will. Nach einer in einem Fachjournal vorgestellten Erhebung konnten Antibiotika vor gut einem Jahr noch in mehr als 80 Prozent von gut 1.100 einbezogenen Apotheken ohne Rezept gekauft werden.

Ein Viertel dieser Apotheken gaben schon Antibiotika heraus, wenn nur milde Symptome einer Atemwegserkrankung beschrieben wurden. Gut die Hälfte verkaufte sie, wenn ausdrücklich danach gefragt wurde. Eigentlich hatte China auf dem Gipfel der großen Wirtschaftsmächte (G20) 2016 in Hangzhou einem Plan gegen die Ausbreitung von antimikrobiellen Resistenzen zugestimmt. Antibiotika sollten demnach in Chinas Apotheken bis 2020 nur noch auf Rezept erhältlich sein.

Von einer Antibiotikaresistenz sprechen Experten, wenn Bakterien immun gegen Wirkstoffe werden, durch die sie zuvor zuverlässig abgetötet werden konnten. Eine zu häufige Verabreichung von Antibiotika an Menschen und Nutztiere gilt als eine der Ursachen für die weltweit beobachtete Zunahme solcher Resistenzen.

Antibiotika werden in China gerne genommen, obwohl ihr übermäßiger Einsatz weltweit schon lange kritisiert wird. Häufig wird ohne Not ein Antibiotikum eingesetzt, etwa bei einer Erkältung, die nicht auf Bakterien, sondern Viren zurückgeht. Gegen diese wirken Antibiotika gar nicht - und in 90 Prozent der Fälle sind Viren Ursache einer Erkältung.

WETTER

Pollenflug beginnt erneut früh

OFFENBACH/DPA - Der bisher milde Winter führt zu einem frühen Beginn der Pollensaison - auf größere Beschwerden müssen sich Allergiker aber noch nicht einstellen. „Vereinzelte fliegen die ersten Pollen, vor allem im Südwesten, aber auch im nordwestlichen Tiefland, so Kölner Bucht, Niederrhein bis hin zum Oberrhein“, sagte Christina Enderl, Pollenexpertin des Deutschen Wetterdienstes (DWD). Von den Hauptallergienarten seien vor allem Hasel und Erle unterwegs. Verbreitet setze der Pollenflug aber eher allmählich ein.

Das Wetter in Deutschland ist für die Jahreszeit ungewöhnlich mild und warm, heißt es beim DWD. Erst am nächsten Wochenende erwarten die Experten mit vier bis sieben Grad etwas kühlere Tagtemperaturen und frostige Nächte. Damit lasse der Pollenflug nach, sagte DWD-Meteorologin Jacqueline Kernn. Ab Mitte der Woche sei etwa nördlich der Mitte Deutschlands mit Regen zu rechnen, was die Pollenbelastung mindere. Mit Blick auf die vergangenen Jahre sei der frühe Beginn der Pollensaison nicht ungewöhnlich. Auch 2018 und 2019 sei die Haselblüte früh gestartet.